

THALMASSINGER SAMMELSURIUM

VON RAFFAEL PARZEFALL

1225 Jahre Thalmassing

Auch das Jahr 1995 war ein geschichtsträchtiges Jahr für die Gemeinde: Man feierte die erste urkundliche Erwähnung Thalmassings vor 1200 Jahren! Den meisten Bewohnern dürfte der tolle Umzug, das Festwochenende für Groß und Klein sowie das Rahmenprogramm im Festjahr in guter Erinnerung geblieben sein. Dieses Festjahr jährt sich nun auch schon wieder zum 25. Mal und ist damit beinahe selbst schon wieder ein Teil der Ortsgeschichte. Doch was wissen wir über die Ersterwähnung von Thalmassing? Da es nur wenige Quellen aus dieser Zeit gibt, ist es eine Annäherung aus der Festschrift, die ich ihnen dieses Mal präsentiere.

Landnahme durch die Bajuwaren

Ungeachtet der noch immer nicht gelösten Frage, wie nun die Bajuwaren am Ende des 5. Jahrhunderts dieses von den Römern verlassene und deshalb herrenlos gewordene Land südlich der Donau in ihren Besitz brachten, lässt sich feststellen, dass sie sicher noch im 6. Jahrhundert eine stattliche Reihe sog. -ing- Orte gegründet hatten, die uns dem damaligem Benennungs-Brauch entsprechend den Namen des Sippenführers bzw. des adeligen Grundherrn überlieferten, auf den das Dorf zu hören hatte oder dem es sogar „gehörte“. Das „offizielle“ Alter eines Ortes beginnt allerdings erst mit der ersten schriftlichen Erwähnung, die - oft nur zufällig entstanden oder erhalten geblieben - nur wenig über das tatsächliche Alter aussagt. Außerdem erscheinen in den Urkunden, Abschriften oder Auszügen nur solche Orte, die mit den Kirchen und Klöstern, aus denen diese Erwähnungen stammen, in irgendeiner wirtschaftlichen Beziehung standen.

Was nun den Namen Thalmassing betrifft, so wird heute von den meisten Namensforschern angenommen, dass er nicht ein „*Massing im Tale*“ bezeichnen sollte, sondern, dass ihm der Personennamen + *Talamazzo* zugrunde liegt. Dieser bajuwarische Adelige war sicher das, was man später im Baierischen als Respektsperson bezeichnete. Es gab sogar einen Versuch, ihn so zu beschreiben, als hätte man ihn persönlich gekannt. In einer handgeschriebenen Thalmassinger Chronik um 1921 geschehen: „*Talamazzo hatte mittlere Größe, war sehr*

kräftig gebaut, und sah mit seinem bräunlichen Gelock und seinen dunklen Augen köstlich aus. Hosen aus Leinwand lagen eng am Körper. Darüber trug er ein Hemd aus Glanzleinwand, das vom Schwertgehänge umgürtet war, und einen viereckigen Pelzüberwurf. Die Beine staken in Schuhen und trugen daran Riemen in einer Wicklung, die schachbrettartige Felder hervorbrachte ...“ Es gibt leider keinerlei Beleg dafür, wie er tatsächlich ausgesehen hatte, aber die Vorstellung ist interessant und macht ihn lebendig.

Die ersten urkundlichen Nennungen

Der erste urkundlich fassbare Thalmassinger ist ein gewisser Reginpercht, der zwischen 791 und 808 - nicht 788, wie in der eben erwähnten Chronik von 1921 geschrieben wird - seinen Thalmassinger Besitz der Freisinger Domkirche übereignete. Die Traditionsnotiz über dieses Rechtsgeschäft ist die älteste erhalten gebliebene Urkunde mit dem Ortsnamen *Thalmassing* und rechtfertigte die 1200-Jahr-Feier des stattlichen Dorfes im Pfattergrund im Jahr 1995.

Der relativ kurze Text lautet im lateinischen Original:

TRADITIO REGINPERHTI.

In Christi nomine. Cogitante vel tractante me de anima mea seu de vita futura, ut in quantitate apud pio domino veniam merear accipere, idcirco ego Reginperht quamvis peccator propriam hereditatem meam trado atque transfundo in loco qui dicitur Thalamazinga ad locum nuncupantem Frigisinga ad sanctam Mariam et ad sanctum Corbinianum, id est coloniam unam vel quicquid ibi habere videbatur. Et haec sunt testes: Adalmunt. Ampho ... Si quis autem contra hanc cartulam traditionis inire temptaverit aut frangere voluerit aut ego ipse aut ullus de heredibus meis, iram dei incurrat et causam habeat cum sanctae Mariae et partem cum Juda traditore et haec cartula traditionis omnino firma permaneat.

TRAD REGINPERCHTI

IN XPI NOMINE COGITAVIT. TRASTANTE ME DE ANI
MAMA SEU DE VITA FUTURA UT IN QUANTITATE
APUD P. D. NO. UENIAM ME SEU ACCIPERE. IDEIRCO
EGO REGINPERCHT QUAMUIS PECCATOR PROPRIA
HEREDITATE MEAM TRADO ATQ; TRANSFUNDO IN
LOCO QUI DITR THALAMASSINGA AD LOCUM NUNCU^{tal}
PARTE FRIGISINGA AD SCAMMARIAM & AD SCAM
CORBINIANUM IDEST COLONIAM UNAM. T. QUICQUID
IBI HABERE UIDEBATUR. & HAE SUNT TESTES
ADALMUNT. AMPHO.

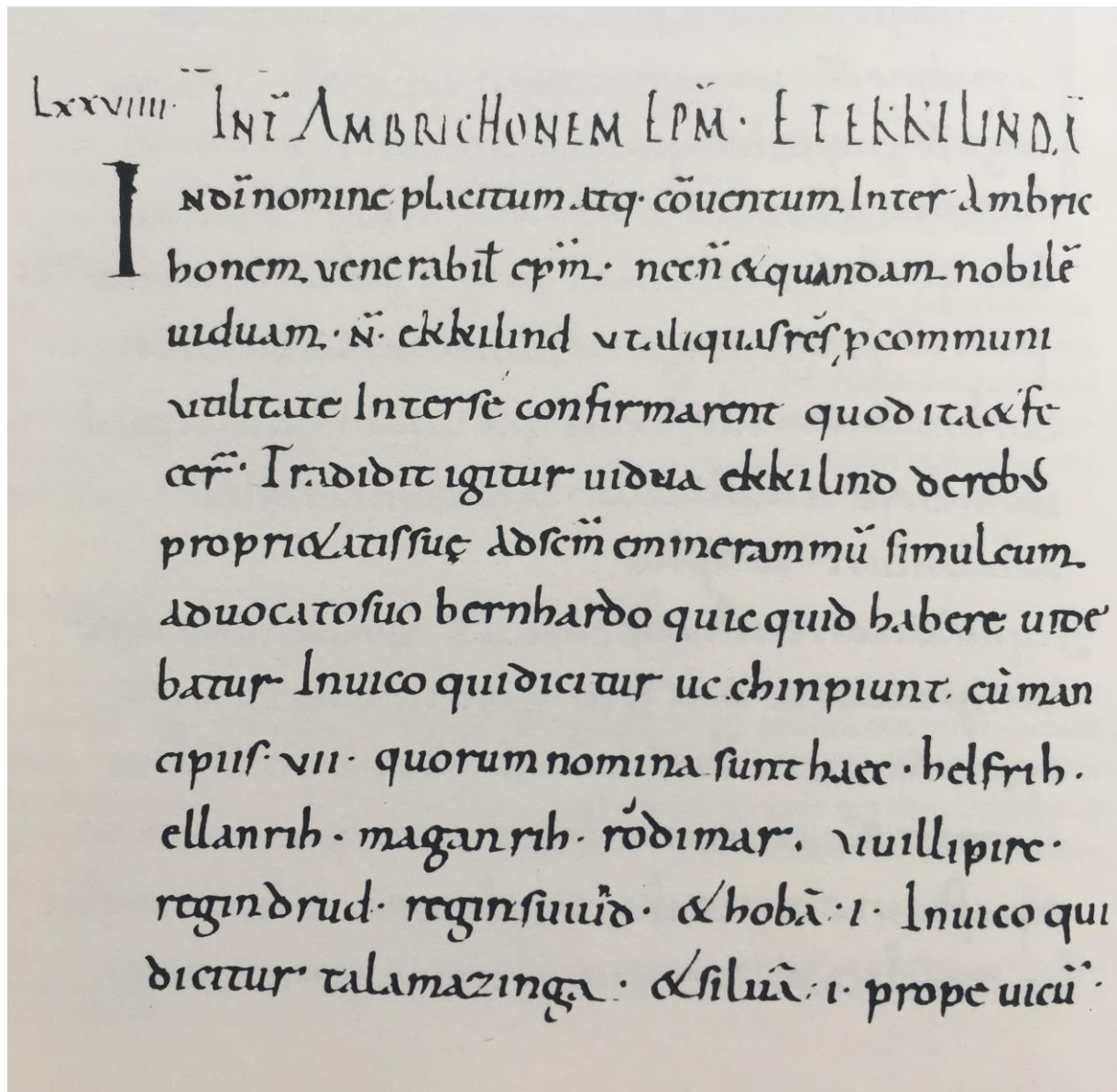
Siquis iū contra hanc castulā traditionis uirge
temptauerit aut frangere uoluerit. aut
ego ipse aut ullus de heredib; meis irācti u
currat & causam habeat cum scāe mariae
& p. stem cum iuda traditore & hae castu
la traditionis omnino firma p. maneat;

In Übersetzung:

EINE SCHENKUNG REGINPERCHTS

Im Namen Christi. Damit ich im Hinblick auf mein Seelenheil und das künftige Leben bei meinem barmherzigen Herrn der Fülle der Gnaden teilhaftig werde, übergebe ich, der Sünder Reginpercht, nach reiflicher Überlegung meinen Eigenbesitz im Dorf Thalmassing der Freisinger Kirche St. Marien und St. Korbinian. Es ist ein Gutshof mit allem Zubehör. Zeugen (dieser Übergabe) sind: Adalmunt, Ampho ...

Wenn aber jemand gegen diese Schenkungsurkunde vorzugehen versucht oder sie hintertreiben will - sei es ich selber oder irgendeiner meiner Erben -, der ver falle dem Zorn Gottes und habe es mit der hl. Maria zu tun; er habe auch Teil am Schicksal des Verräters Judas. Diese Schenkungsurkunde möge für immer unangetastet bleiben!



Dass spätestens seit Bonifatius (+ 754) solche Beziehungen unseres Raumes zum Hochstift Freising bestanden, zeigen auch Beispiele aus Sünching und Pfatter, deren erste urkundliche Erwähnung ebenfalls einer Freisinger Tradition entstammt. Von einer weiteren Schenkung hören wir erst 866: Die Witwe Ekkilint überlässt ihren Besitz zu Luckenpaint, Thalmassing und Dünzling dem Regensburger Kloster St. Emmeram und erhält dafür das Thalmassinger Lehen ihres Vaters Billunc als Eigenbesitz auf Lebenszeit. 45 adelige Männer sind Zeugen dieser Übereignung. „*Modo bawarico*“ - d. h. nach bayerischer Gepflogenheit - werden sie

am Ohr gezogen, um das Rechtsgeschäft zu besiegeln. Die ist für uns heute natürlich ungewöhnlich, in der damaligen Zeit war das „Ohrläppchenziehen“ jedoch eine Rechtsgeste. Bei der Durchsicht der Zeugenreihe fällt auf, dass zehn dieser Edlen - nämlich Chunipreht, Amalpreht (2 X), Fridapreht, Adalpreht, Cotapreht, Hardpreht, Irmpreht, Perehtrih und Perehtgoz - einen Namen mit dem Bestandteil -preht bzw. Pereht- (= der Glänzende) tragen. Nach der wissenschaftlichen Forschung ist dies ein Beweis für die verwandtschaftlichen Beziehungen untereinander und mit dem oben genannten Reginperht. Auch der in den ältesten Traditionsnotizen des Regensburger Donaugaus immer wieder vorkommende Namensbestandteil -rih findet sich mehrmals. Interessanterweise erscheint der Namensbestandteil -preht bei den 19 Knechten und Mägden, die in dieser gleichen Urkunde genannt werden, nur ein einziges Mal, -rib überhaupt nicht. Dagegen tauchte zwischen 880 und 885 ein „gewisser edler Mann“ (*quidam nobilis homo*) Rihcouuo auf, der mit Abtbischof Ambricho seine Eigengüter in Wenzenbach (*proprietatem suam quam habuit in illa marca ad Menzinpah*) gegen Besitzungen des Bischofs in Thalmassing (Talamazinga) tauschte.

Da eine Datierung bzw. ein Datum jeweils fehlten, legte man die urkundliche Erwähnung auf das Jahr 795 fest, sodass man 1995 die 1200-Jahr-Feier begehen konnte.

Wie es mit Thalmassing im Mittelalter weiterging, werde ich in der nächsten Ausgabe des Sammelsuriums beschreiben.

Auch im neuen Jahr freue ich mich wieder auf ihre Anregungen und ihr Interesse!

Ihr Ortsheimat- und Archivpfleger Raffael Parzefall